

Günter Biemer/Albert Biesinger (Hg.), Christ werden braucht Vorbilder. Beiträge zur Neubegründung der Leitbildthematik in der religiösen Erziehung, Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1983, 148 S.

Wir haben es mit einem Sammelband zu tun - herausgegeben von Günter Biemer und Albert Biesinger -, in dem zehn Beiträge von sechs Autoren vereint sind. In diesen Beiträgen kommen Einzelaspekte des im Titel und Untertitel angesprochenen Problems zur Sprache. Sie sind unter drei Gesichtspunkten zusammengefaßt. Vier Aufsätze stehen unter der Überschrift "Theologische und humanwissenschaftliche Grundlegung" (11); drei befassen sich mit den "Jüdische(n) Komponenten zur Vorbildproblematik" (67) und drei stellen die "Leitbildproblematik in der Praxis der religiösen Erziehung und Bildung" zur Diskussion (103).

"Den Rahmen zur theologischen Begründung des Themas gibt der Beitrag 'Das Vorbild Gottes' (G. Biemer) - 11 -, worin die konstitutive Notwendigkeit der Vorbildfunktion für die christliche Glaubensgemeinschaft entfaltet wird, weil Glaube nur existentiell, also durch Lebenszeugnis lehrbar ist." (8). "Jesus Christus als Urbild und Vorbild. Das Verhältnis Jesu zu seinen Zeugen und Jüngern bei Lukas" - 25 - (P. Fiedler) schließt sich kontinuierlich an, wie auch die im zweiten Themenkreis dargestellten Zeugnisse der jüdischen Tradition "Jüdische Heilige" - 67 - (J.J. Petuchowski) und "Die Spur der Makkabäer in der Geschichte" - 81 - (P. Fiedler). Wegen des inneren Zusammenhangs wäre es durchaus legitim gewesen, diese Beiträge - der eine von einem ordinierten Rabbiner - unter der "Theologischen und humanwissenschaftlichen Grundlegung" zur Sprache zu bringen. Jesus, der Jude, Vorbild für die Seinen und entscheidende Heilsperson, der in die Nachfolge ruft - die erste und grundlegende Form des Christusbekenntnisses - daneben "jüdische Heilige" und das Vorbild des Makkabäerkampfes für die religiöse Freiheit. Der Aufsatz von Zalman Schachter "Aphorismen zum Vorbildsein" (100) - wie auch der bereits erwähnte von J.J. Petuchowski - kann als Beitrag zum christlich-jüdischen Dialog gewertet werden, der sich auch im vorliegenden Band als fruchtbar erweist.

H.P. Siller reflektiert in seinen "Unabgeschlossene(n) Überlegungen zu einer theologischen Pragmatik des Vorbilds" (36) über die Begriffe "Idol-Vorbild-Heiliger" und kommt auf die nicht zahlreichen Stellen des NT zu sprechen, in denen von Vorbildgeben und Vorbildnehmen die Rede ist (39ff.), während G. Biemer in seinem Aufsatz "Existentialer Glaubensvollzug. John Henry Newman als Zeuge" (136) einsichtig macht, daß sich das Problem des Vorbilds theologisch als das Problem des Zeugen und seines Zeugnisses darstellt.

In einer humanwissenschaftlichen Orientierung stellt A. Biesinger "Empirisch-ethische Grundzüge des Nachahmungslernens" vor (53); es werden die Bedeutung

der Vorbilder - aufgrund der Erkenntnisse der amerikanischen Lernpsychologie - für das Lernen untersucht und die religionspädagogischen Konsequenzen aufgezeigt. Hier gilt: "Wenn nun Christsein und Christwerden sich in komplexen Verhaltensmustern realisiert, komplexe Verhaltensmuster aber insbesondere durch Imitationslernen angeeignet werden, kommt Vorbildern für den Prozeß des Glaubenslernens und ethisch Handelnlernens zentrale Bedeutung zu." (59).

In Biesingers Beitrag "Aufgaben des Religionslehrers" wird das Konzept eines "erziehenden Religionsunterrichtes" favorisiert, in dem gerade auch dem Nachahmungslernen eine bedeutsame Rolle zufällt. Das ist um so wichtiger als gerade in den letzten Jahrzehnten die Vorbildthematik aus den verschiedensten Gründen in Mißkredit geraten ist. Es dürfte jedoch unbestritten sein, daß gerade auch der Religionslehrer Modellcharakter hat, auf den der Schüler mit Nachahmungsverhalten reagiert.

Schließlich ist noch einmal H.P. Siller zu erwähnen, der in einem zweiten Beitrag "Die Schar der Zeugen in unserem Unterricht" (124) das Zeugnisgeben als kommunikatives Handeln beschreibt. Zeugnisbeispiele sollen diese These belegen.

Die in diesem Sammelband gebotenen Beiträge stellen die Wichtigkeit des Vorbildlernens aus den verschiedensten Blickwinkeln dar. Es zeigt sich, daß ihm nicht nur im Hinblick auf die ethische Erziehung Bedeutung zukommt, sondern auch für den Bereich des Glaubens-Lernens. In der Bibel wie in der jüdischen Tradition war diese Problematik aktuell. Das ist von nicht geringem Wert für den christlich-jüdischen Dialog wie für die ökumenische Arbeit. Die Religionsdidaktik tut sich im allgemeinen schwer bei der Frage "Wie lerne ich glauben?". Humanwissenschaftliche Kenntnisse können hier Hilfe bieten und müßten noch gründlicher rezipiert werden.

Das vorgelegte Sammelwerk ist ohne Zweifel ein begrüßenswerter und erfolgreicher Versuch, dieses Defizit der Religionsdidaktik zu beheben. Man wird es mit Gewinn lesen.

Helmut Fox

2. Einzelaspekte

Hubertus Halbfas, Der Sprung in den Brunnen. Eine Gebetsschule, Düsseldorf: Patmos 1981

Das Buch entspricht einem Bedürfnis, sonst wäre es nicht nur siebten Auflage gelangt.

H. ist - soweit ich sehe - der erste religionspädagogische Autor, der einer wertvollen und gehaltvollen Einführung in das Gebet (die besondere Leistung dieses